

Der Landwirth
 zu gleich Organ der landwirthschaftlichen Central-
 Vereine für Schlesien
 und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
 erscheint wöchentlich zweimal,
 am
Dinstag und Freitag

Abonnements
 werden angenommen von allen deutschen Post-
 anhalten für 4 Mark vierteljährlich.
 Von der Expedition des Landwirths in Breslau
 franco unter Streifenband und durch Buchhand-
 lungen bezogen, beträgt das vierteljährliche
 Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Einzeln Nummern 20 Pfennige.



Inseraten-Aufträge
 sind zu richten an
 die Expedition des Landwirths in Breslau.
 Außerdem übernehmen
 sämtliche Annoncen-Bureaus
 die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
 von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petri-
 schrift und von 50 Pfg. für die 3spaltige
 Zeile im „Sprechsaal“.

Zuschriften
 in Redactions-Angelegenheiten sind an die
 Redaction des „Landwirths“,
 in Expedition-Angelegenheiten dagegen an die
 Expedition des „Landwirths“ in Breslau
 zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber:

Oekonomierath Korn,

Fünftehnter Jahrgang. — No 55.

Breslau. Dinstag, 8. Juli 1879.

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und
 des Deutschen Landwirthschafts-Rathes.

Inhalts-Übersicht.

Größere Aufsätze: Zum Rücktritt des Landwirthschaftsministers. — Das Militair und die Landwirthschaft. S. 311. — Witterungsbericht.
Correspondenzen: Berlin: (Zur Zolldebatte. Der neue Landwirthschaftsminister. Finanzielle Ergebnisse der deutschen Vorkriegsausstellung. Debung des Fischhandels in der Mark Brandenburg. Steuerfreiheit des Spiritus zu gewerblichen Zwecken.)
 Königsberg in Pr.: (Ernteausichten).
 Aus der Provinz Posen, Freistadt: (Feldbericht).
 Oldenburg: (Deutsche Viehzucht- und Heerdbuch-Gesellschaft).
 Aus Schlesien: Breslau: (Wilhelm-Augusta-Stipendienfonds. Zur Ernte. Abfah für Magertäse. Unterstützung für die Ueberschwemmten in Oberschlesien. Zuchtvieh-Quarantaine. Stiftung der schlesischen Landschaft.)
 Aus dem Schwarzen Winkel bei Glogau: (Stand der Feldfrüchte.)
 Gubrau: (Kreis-Hinderkchau).
 Aus dem nordw. Theile des Münsterberger Kreises: (Fruchtstandsbericht.)
 Aus dem Kreise Hybnitz: (Ackerbauerschule Popelau).
Notizen: Die achte Versammlung deutscher Forstmänner. — Desinfection der Pferdefälle. — Drabbinbemaschine. S. 312. — Amerikanische Bienenzucht. — Milchanalyse. — Export von Mollereiprodukten aus Holland. — Stand der Kinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Literatur. — Marktberichte. — Fragelasten. S. 313.

† Zum Rücktritt des Landwirthschaftsministers.

Bekanntlich entbehrte die landwirthschaftliche Verwaltung in Preußen bis noch vor 30 Jahren eines eigenen Ressorts. Nachdem bei den Organisationen der Jahre 1808 bis 1810 die Angelegenheiten des landwirthschaftlichen Gewerbes dem Ministerium des Innern übertragen worden, gingen sie im April 1848 auf das damals errichtete Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten über, von welchem sie im Juni desselben Jahres abgezwängt und dem neugebildeten Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten überwiesen wurden.

Der Geschäftskreis des letzteren war anfangs ein wenig umfangreicher; erst im Laufe der Jahre hat derselbe Erweiterungen erfahren, so daß sich das Landwirthschaftsministerium mehr und mehr zum Träger aller derjenigen Interessen entwickelte, welche sich an die volkwirthschaftliche Stellung der Bodenproduction mittelbar und unmittelbar anknüpfen.

Zum Geschäftskreis des Ministeriums gehören jetzt die gesammte landwirthschaftliche Polizei, die obere Leitung der Regulierungen der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, der Gemeindefürsorge, der Abfahrungen gutsherrlicher und anderer Lasten, der Vorkruths-, Jagd- und Fischerei-Polizei-Sachen, aller Anstalten zur Beförderung des landwirthschaftlichen Gewerbes, der landwirthschaftlichen technischen Lehranstalten und die Oberaufsicht über die Verwaltung der Privat- und Gemeindevewaltungen, ferner die Meliorations-, Dismembrations- und Colonisations-Angelegenheiten. Auch wurde 1848 dem Ministerium die obere Leitung des Geschäftswesens, 1849 die Bearbeitung der Eindeichungs- und Vieh-Societäts-Angelegenheiten, 1872 die gesammte Verwaltung des Veterinärwesens mit Einschluß der Veterinärpolizei, 1874 die Beaufsichtigung der landwirthschaftlichen Creditanstalten übertragen. Endlich wurden 1879 die Domainen und Forsten vom Finanzministerium abgezwängt und dem Landwirthschaftsministerium überwiesen und somit letzteres vom 1. April c. ab in ein Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten erweitert.

Für letztere Maßnahme trat Dr. Friedenthal, als er im September 1874 das Landwirthschaftsministerium übernahm, mit aller Energie ein. Er hat es verstanden, aus einem bis dahin nur nominellen Ministerium ein wirklich großes Verwaltungseresort zu schaffen und die Landwirthschaft im allgemeinen Staatsleben zur Bedeutung zu bringen, so daß in den letzten Jahren die Interessen derselben bei jedem einzelnen Gesetz zu Rathe gezogen und wahrgenommen wurden.

Nicht ohne aufrichtiges Bedauern sieht die Landwirthschaft Preußens Dr. Friedenthal aus seinem Amte scheiden. Kam man ihm schon bei seinem Eintritt in das Ministerium mit vollem Vertrauen entgegen, so werden jetzt bei seinem Abtreten allgemein anerkannt der unermüdbare Eifer und die Geschicklichkeit der technischen Verwaltung, welche er bewährt hat. „Wir gilt“ — führte Dr. Friedenthal in einer am 30. September 1874 bei Gelegenheit der Generalversammlung des Oberschlesischen landwirthschaftlichen Gesamtvereins in Giesmannsdorf gehaltenen Rede aus — „mir gilt die Landwirthschaft, nicht etwa unter dem Einflusse meiner persönlichen Neigungen, welche derselben im vollsten Maße gehören, sondern objectiv betrachtet, als das wichtigste und bedeutungsvollste Gewerbe unseres Staates“. So brachte er die Erfahrungen und Anschauungen, welche er als schlesischer Großgrundbesitzer gesammelt hatte, in seine Stellung als landwirthschaftlicher Minister mit, in der er die Interessen der Landwirthschaft nach den verschiedensten Richtungen hin mit Erfolg vertreten hat. Zeugniß von letzterem giebt der vor Kurzem veröffentlichte Bericht über „Preußens landwirthschaftliche Verwaltung in den Jahren 1875/77“.

Was den neuernannten Landwirthschaftsminister Dr. Lucius anbelangt, so ist derselbe Großgrundbesitzer in der Provinz Sachsen. In Erfurt 1835 geboren, studirte er Medicin, begleitete dann als Gefandtschaftsarzt die preussische Expedition nach Ostafrika und widmete sich

später der Bewirthschaftung seiner Güter. Seine Bildung wird als eine ungemein vielseitige, nach den verschiedensten Richtungen hin ausgeübte bezeichnet; seine geschäftskundige und eifrige Thätigkeit für die Interessen seines Kreises als Kreisdeputirter erwarben ihm das besondere Vertrauen der Stände, welches ihn in den Sächsischen Provinziallandtag berief. Im deutschen Reichstage, dessen zweiter Vicepräsident er bekanntlich ist, genießt Dr. Lucius infolge seiner hervorragenden Kenntnisse, seiner parlamentarischen Geschäftsroutine und seines persönlich liebenswürdigen Charakters allgemeiner Beliebtheit; im Uebrigen soll er sich ganz vorzugsweise des besonderen Vertrauens des Fürsten Reichskanzlers erfreuen.

A. W. Das Militair und die Landwirthschaft.

Der Gedanke, die großartigen Kräfte, welche durch das Militair dem Lande, vorzugsweise aber der Landwirthschaft jahraus, jahrein entzogen werden, in ihm geradezu vergraben sind, lebendig für die Landes-cultur nutzbar zu machen, ist auch bei uns in Preußen kein neuer. Bereits im Jahre 1790 entwickelte A. C. V. Nieter denselben in einem ausführlichen Plane, den er an bestimmter Stelle vorlegte, wofür er aber unbeachtet blieb. Erst später, und zwar im Jahre 1824, als des Engländers Nyal's „Beschreibung der in Rußland neuentstandenen Militair-Colonien“ ein gewisses Aufsehen erregten, trat Nieter nochmals mit der Idee hervor, Militair-Invaliden, welche noch arbeitsfähig sind, als Colonisten anzusiedeln und sie vornehmlich mit dem Obstbau zu beschäftigen. Nieter's dabei aufgestellte Ansichten lassen sich unter folgende Hauptgesichtspunkte fassen: 1. der Landbau und besonders die Obstzucht verdienen die Aufmerksamkeit der Staatsregierungen in dem Grade, daß es zweckmäßig ist, sie überall durch unmittelbare Einwirkung so weit zu fördern, als der erweiterte Verkehr diese unmittelbare Fürsorge nicht entbehrlieh machen könnte. 2. Das stehende Heer und vorzüglich auch die Invaliden können für die Förderung des Landbaues und insbesondere der Obstzucht vortheilhaft benützt werden.

Verschiedene Zeitungen bemächtigten sich dieses Stoffes, und es erschienen namentlich im „Allgemeiner Anzeiger der Deutschen“, in der „Haude- und Spener'schen Zeitung“, in der Jenaer Literatur-Zeitung Aufsätze, welche der Idee Nieter's zustimmten und die Ausführung dringend befürworteten. Auch hochgestellte Verwaltungsbeamte, beispielsweise ein General-Lieutenant, einige Ober-Präsidenten und Gelehrte fanden die Idee gut und — ausführbar. Aber — dabei blieb es. An maßgebender Stelle selbst wurde die Sache ad acta gelegt. Jedoch die Idee, einmal ausgesprochen, erhielt sich und ist bis heut von Zeit zu Zeit immer wieder einmal theils in kürzeren oder längeren Zeitungsartikeln, theils in selbst compendiosen Werken besprochen worden. Anlaß hierzu gab hauptsächlich der Umstand, daß die in Rußland sowohl als auch in Oesterreich eingerichteten Militair-Colonien gedeihen und alle Erwartungen befriedigten, die man auf sie gesetzt hatte. Das ausführlichste und beste Werk über diesen Gegenstand erschien im Jahre 1856 bei E. S. Mittler in Berlin in einer Stärke von 42 Druckbogen unter dem Titel: „Ueber Verwerthung der Heereskraft zur Zeit des Friedens“ von de l'Homme de Courbière; von dem der Verfasser, ein königl. preussischer Oberst-Lieutenant der Cavallerie a. D., jetzt einen Auszug in einer bei A. Bagel in Düsseldorf erschienenen Brochüre veröffentlicht. Die ursprünglich von Nieter angeregte Idee ist in dem vorliegenden Werke bedeutend und zwar dahin erweitert, nicht nur die Militair-Invaliden, sondern das stehende Heer selbst zum Dienste der Landescultur heranzuziehen und zwar nicht sowohl aus Rücksicht für diese, sondern hauptsächlich aus Rücksicht darauf, daß sich das stehende Heer durch den von ihm betriebenen Ackerbau selbst unterhalten kann und soll. Das hierzu notwendige Terrain sollen theils die Staats-Domainen, theils die noch in Preußen wüth liegenden Ländereien — beiläufig gesagt, nach einer Zusammenstellung des Freiherrn von Reden vom Jahre 1853: 6 250 000 Hectaren — hergeben. Die Idee, durch das stehende Heer, unbeschadet seiner heutigen mustergültigen Wehr- und Schlagfertigkeit, nicht nur die allerdinge ungeheuren Flächen wüth daliegender Ländereien — die dem geistreichen Ober-Regierungsrath Wehrmann die Worte entlockten: in Preußen sei noch ein zweites Preußen zu gewinnen! — in fruchtbares Land zu verwandeln, sondern die enormen Kosten, welche das Land zur Erhaltung des stehenden Heeres aufbringen muß, dadurch in Wegfall zu bringen, daß dasselbe sich seinen reichlichen Unterhalt selbst verdient: diese Idee ist so großartig und verlockend, daß es sich wohl verlohnt, dieselbe, wenn auch nicht in ihrem vollen Umfange, so doch in einigen Punkten zu beleuchten.

Wir nehmen an, die Ausführung der Idee sei für den größten Theil des stehenden Heeres möglich und stellen die Frage auf: Wie würden sich hierbei die Staats-Domainen verintereffiren, besser oder schlechter als bei der heut beliebten Verpachtung? Preußen besitzt gegenwärtig in 23 Regierungsbezirken 1098 Vorwerke mit einem Areal von 341 172 Hectaren Land, die einen Wackertrag von 12 823 230 Mark, also 37,58 Mark pro Hectar einbringen, als Staats-Domainen. Man rechnet allgemein, daß 5 Hectaren Land eine Familie, bestehend

aus 7 Köpfen, reichlich zu erhalten im Stande sei. Substituiren wir den 7 Köpfen, bei denen sich zu doch Kinder mit befinden, 2 Soldaten, da deren Ernährung und Bekleidung eine bessere sein muß, so würden die 341 172 Hectaren Domainen im Stande sein, 136 468 Soldaten vollständig zu erhalten. Rechnen wir $\frac{2}{3}$ Infanterie, also 90 980 Mann, und $\frac{1}{3}$ also 45 488 Mann Cavallerie, und nehmen wir nach Angabe des königlichen Statistischen Bureaus die Erhaltungskosten für einen Infanteristen auf 182, die eines Cavalleristen auf 450 Mark, so kosten die berechneten 136 468 Soldaten dem Staate die Summe von 37 027 960 Mark. Diese letztere Zahl wäre also der Ertrag der heutigen Staats-Domainen und es brächte danach der Hectar Land eine Revenue von 108,5 Mark, also fast dreimal mehr als bei dem jetzigen Modus und es würden dem Staate, resp. dem Lande, 24 Millionen Mark erspart.

So einleuchtend vorstehende Berechnung indessen sein dürfte, so fürchten wir doch, wird jetzt und für lange Zeit die ganze, von Herrn de l'Homme de Courbière klar entwickelte Idee ein frommer Wunsch bleiben und die Domainen werden nach wie vor verpachtet werden. Aus maßgebenden, bestimmenden Kreisen ist bisher noch keine Stimme laut geworden, welche der Idee zugestimmt hätte und sie wird heut, wie bisher, stets einfach todtgeschwiegen werden, das Schlimmste, was einer Idee überhaupt begegnen kann. Allerdings wollen wir uns nicht verhehlen, daß ihre Ausführung — wollte man sie in dem Maße vornehmen, wie vorgeschlagen worden — einer Umwälzung aller jetzt bestehenden Einrichtungen in Bezug auf die Organisation des Heereswesens gleichkommen würde, aber wir fürchten auch, daß man nicht einmal einen Versuch im Kleinen machen wird. Und doch wäre ein solcher recht einfach und leicht ausführbar. Unser Militair liegt freilich zum überwiegend größten Theile in großen Städten und in Festungen, aus denen man sie wohl nicht gern herausnehmen wird, und zwar aus ersterem um deshalb nicht, weil sie zu gewissen leicht wiederkehrenden Zeiten nur durch Militair in Ruhe und Ordnung erhalten werden können und aus letzteren, weil dies eben Festungen sind, die aus verschiedenen Gründen des Militairs nicht entbehren können. Nun liegen in der nächsten Umgebung großer Städte und Festungen nur in einzelnen Fällen Staats-Domainen oder wüth Ländereien.

Wir würden also davon abstrahiren müssen, den in großen Städten und Festungen liegenden Theil des stehenden Heeres in Ackerbautruppen umzuwandeln, es sei denn, daß man sie den Sommer hindurch in Baracken dislocirte, um wüth Ländereien urbar zu machen. In kleinen Städten, in denen sowohl Cavallerie als Infanterie liegt, macht sich die Sache leichter, und hier wäre ein Versuch am Platze, indem man einem Truppentheile eine bestimmte Fläche zutheilt, mit der Bestimmung, sich auf ihr das benötigte Getreide, Gemüse und, wenn es sein kann, Fleisch, selbst zu produciren. Wir würden aber auch in diesem Falle, wie überhaupt der Ansicht sein, daß in erster Linie wüth liegende Ländereien und nicht Staats-Domainen, selbst für den Fall dazu verwendet werden, daß erstere erst angekauft werden müßten. Die Domainen sind bereits in Cultur und die zu ihnen gehörenden Ländereien ernähren eine Menge Menschen, die ja zum Theil arbeitslos würden, wenn jene dem stehenden Heere zur Bearbeitung und Benutzung übergeben würden, die wüth Ländereien dagegen ernähren Niemanden und mit ihrer Cultivirung wird dem Allgemeinwohl genügt. Es ist durchaus nicht notwendig, daß von vornherein große Terrains den Truppen übergeben würden, es genügt als Versuch, wenn ursprünglich ein Fleck Land dazu benützt wird, der nicht größer ist, als daß die von der Truppe herrührenden Excremente ausreichen, um ihn gut zu bedüngen. Nach und nach kann die Ackerfläche nach Bedarf vergrößert werden. Auf diese Weise würden wir in verhältnißmäßig kurzer Zeit große Flächen unfruchtbares Land in fruchtbringende Fluren verwandeln, deren Erträge der ganzen Nation zu Gute kämen.

Wenn wir bedenken, daß der preussische Staat in dem Umfange von 1852 von 109 565 500 Magd. Morgen, also 27 400 000 Hectaren 25 Millionen Morgen, oder 6 Millionen Hectaren wüth liegendes Land besaß und noch heut besitzt, da trotz allen Fortschritten eine Menge, angeblich dem Forst angehöriges Land dem uncultivirten Terrain zugezählt werden kann; wenn wir ferner bedenken, daß durch diese 6 Millionen Hectaren Land, wenn sie vollständig cultivirt wären, wenigstens eine Million Familien oder 7 Millionen Menschen vollständig ausreichend ernährt werden könnten; wenn wir uns ferner berechnen, daß dadurch nicht allein jeder Import von Getreide überflüssig würde, sondern auch noch ein ziemlich bedeutender Export sich ermöglichte: dann liegt denn doch in der Idee, die wüth und unfruchtbar daliegenden Ländereien nach und nach durch die colossalen im stehenden Heere vergrabenen Kräfte zu cultiviren, etwas Erhabenes, das Staatsmänner anregen sollte, zur Ausführung zu bringen, damit die Nachwelt den von Swift aufgestellten Satz ihm nachrühmen könnte: „Der Mann, der macht, daß da zwei Halme wachsen, wo bisher nur einer wuchs, hat für das Volkwohl mehr gethan, als der Sieger von zwanzig Schlachten!“

*) Der Verwirklichung der in obigen Ausführungen entwickelten Idee dürften sich freilich sehr große Schwierigkeiten entgegenstellen; indessen möchten wir doch an die von Friedrich dem Großen durch Soldaten ausgeführten ausgedehnten Landesmeliorationen erinnern.

Red.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 1879.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem diesjährigen Mittel (+ höher, - tiefer als dieses):

Table with columns: Mittel, Abw., Minimum, Maximum. Rows: Barometer für 0° R., Thermometer N., Luftdruck, Dunstfättigung (pCt.).

Die vorherrschenden Windrichtungen waren W und NW, nächst diesem kam am häufigsten SW vor.

Berechnete mittlere Windrichtung S 84° W.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem diesjährigen Mittel:

Table with columns: Luftdruck, Wärme, Juni 1-15, Juni 16-30. Rows: 1-15, 16-30.

Das Wetter im Juni war durchgängig schön, warm und fruchtbar, die Wärme 1° über dem Mittel. Die Regenmenge erreichte nahe den normalen Werth, jedoch fand nur ein ausgebildetes Gewitter statt, während sonst und im Durchschnitt der Juni in Breslau am gewitterreichsten ist.

Berlin, 6. Juli. [Zur Zolldebatte. Der neue Landwirtschaftsminister.]

Finanzielle Ergebnisse der deutschen Wollereiausstellung. Hebung des Fischfangs in der Mark Brandenburg. Steuerfreiheit des Spiritus zu gewerblichen Zwecken. Die Tarifcommission hat beschlossen, daß die Zölle auf Eisen, Kupfer, Zinn, Del, Petroleum sofort, die Zölle auf die übrigen im Tarif aufgeführten Artikel (Getreide u. s. w.), vom 1. October c. in Kraft treten sollen.

Bei der deutschen Wollereiausstellung in Berlin sind die finanziellen Ergebnisse wesentlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Während auf der internationalen Wollereiausstellung in Hamburg 1877 eine Einnahme von 44.000 Mark erzielt worden ist, belaufen sich die gesammelten Erträge der Berliner Ausstellung auf nur 20.302 Mark 58 Pf.

Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden des deutschen Fischerei-Vereins bezüglich der Befragung sämtlicher tieferen Seen in der Mark Brandenburg mit Naränen und Fischen ist es durch das Entgegenkommen der Fischzucht-Anstalten in Bernau, Boitzenburg und Obersalbe gelungen, die regelmäßige Einfuhr von Brut obiger Fischarten in alle dazu geeigneten Gewässer sicherzustellen.

Der Gesetzentwurf über die Steuerfreiheit des Spiritus zu gewerblichen Zwecken, wie er aus den Beratungen des Bundesratsauschusses für Zoll- und Steuerwesen hervorgegangen ist, hat folgenden Wortlaut: §. 1. Der Bundesrath ist ermächtigt, für Branntwein, welcher innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuer-gemeinschaft zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Stillschaltung, verwendet wird, unter den von ihm vorzuschreibenden Bedingungen und Controllen die Branntweinsteuer nach demjenigen Satze zu vergüten, welcher bei der Ausfuhr von Branntwein vergütet wird.

H. Königsberg i. Pr., 3. Juli. [Ernteausfichten.]

Seit vielen Wochen ist endlich ein durchdringender Regen gefallen, hoffentlich in der ganzen Provinz, wo die Sommerfrüchte durch von der herrschenden Dürre gelitten haben. Aus dem Samlande, aus Litauen und dem Ermlande, von schwarzen und leichten Böden, laufen beinahe dieselben Klagen ein. Die Gerste ist kaum fruchtbar und zeigt nur kurze Aehren, Hafer macht sich etwas besser und verspricht mehr als die erlängte Frucht; Erbsen stehen noch am besten, und zwar auf angemessenem Boden recht gut.

aber geringer Quantität, kaum halb so viel als verflorrenes Jahr. Und so steht es nicht allein mit dem Rottklee, sondern auch mit dem ersten Schnitt Heu, auf den zweiten ist im Allgemeinen in unserer Provinz nicht sehr zu rechnen. Von dem Ausfall der Hackfrüchte, Kumpeln, Kohlrüben und Turnips wird demnach heuer die Ergiebigkeit unserer Milchstapel abhängen, eine in Anbetracht des wenigsten Sommerstrots sehr üble Winter-Perspectiv.

(Pos. Ztg.) Aus der Provinz Posen, Freistadt, 2. Juli. [Feldbericht.] Nachdem unsere Acker durch die wochenlang anhaltende Hitze sehr ausgetrocknet waren, und die Sommerung schon zu leiden anfing, brachten uns am Sonntag und Montag früh starke Gewitter den sehnlichst erwünschten Regen. Trotzdem hat sich alles in unserem Kreise recht schön entwickelt und berechtigt zu guten Hoffnungen.

† Oldenburg, im Juni. [Deutsche Viehzucht- und Heerdbuch-Gesellschaft.]

Bei Gelegenheit des diesjährigen Wollmarktes in Paderborn (Westfalen) fand eine zahlreich besuchte Versammlung zur Besprechung über die Errichtung einer „Deutschen Viehzucht- und Heerdbuch-Gesellschaft“ statt. Es wurde beschlossen, den landwirthschaftlichen Provinzial-Verein für Westfalen und Lippe aufzufordern, 3 Deputirte für die Provinz Westfalen zu der später zu berufenden Versammlung zur Constatirung der deutschen Viehzucht- u. Heerdbuch-Gesellschaft zu senden.

Aus Schlesien.

† Breslau, 5. Juli. [Wilhelm-Augusta-Stipendien-Fonds.]

In Nr. 53 d. Ztg. ist angegeben, daß der Kreis Rothenburg Oe. sich an der Sammlung für den „Wilhelm-Augusta-Stipendienfonds“ für Söhne landwirthschaftlicher Beamten“ mit einem Beitrage von 36 Mark betheiligt habe. Diese Angabe wird uns durch den Vorstand des Rothensburger landwirthschaftlichen Kreisvereins dahin berichtet, daß der Verein Rieck 73,55 Mark, der Verein Rietzen 36 Mark, also der Kreis Rothenburg im Ganzen 109,55 Mark zu dem Stipendienfonds beigetragen hat.

× Breslau, 7. Juli. [Zur Ernte. Abfah für Magerkäse.]

Unterstützung der Ueberfluthungen in Oberschlesien. Zuchtvieh-Quarantaine. Stiftung der (schlesischen) Landwirthschaft. Die Witterung war in letzterer Zeit eine unbeständige; insofern fehlte strichweise Regen, während in anderen Districten die Niederschläge nur zu reichlich fielen. Letzteres war namentlich der Seuernte wenig förderlich und wenn auch nach den uns zugegangenen Berichten der Ertrag der Wiesen und Kleefelder fast durchgängig in der Provinz ein recht reichlicher gewesen ist, so dürfte die Futter-Ernte qualitativ vielfach zu wünschen übrig lassen.

Seitens des Ministers des Innern ist in Erwägung gezogen worden, den Käse mit Rücksicht auf seine Nährkraft eventuell in den Verpflegungs-Stat der Strafanstalten aufnehmen zu lassen. Mit Bezug hierauf hat der Landwirthschaftsminister den Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien ersucht, ihm diejenigen innerhalb des diesseitigen Vereinsgebietes befindlichen Molkereien, welche guten Magerkäse bei Engros-Lieferungen abzugeben geneigt sind, unter Angabe der von denselben zu stellenden Preise namhaft zu machen.

Mit Unterstützung der in Oberschlesien von der Ueberfluthung betroffenen ist man bereits vorgegangen. Wie uns berichtet wird, sind vorläufig denjenigen Wirthen, denen ihr ganzes Futter vernichtet wurde, und welche nicht im Stande sein dürften, ihr Vieh zu erhalten, sogleich kleine Beträge ausbezahlt worden. Vielen Viehbesitzern ist durch die schnelle Hilfe ein großer Dienst erwiesen worden; da sie andererseits gezwungen gewesen wären, das Vieh zu verkaufen. Sobald die durch die Gemeindevorstände angefertigten Nachweise über den Schaden eingegangen sind, werden die verheerten Flächen in Districte eingetheilt, und diese Bezirke verschiedenen Vertrauensmännern zur Revision übergeben werden.

Der landwirthschaftliche Verein Fischhausen-Dammring in Ostpreußen hat beschlossen, alljährlich im Mai eine Auction von Zuchtvieh zu veranstalten. Da sich ein derartiges Unternehmen auch für weitere Kreise empfiehlt, so entnehmen wir seinen Statuten das Folgende: Zur Ausführung ist eine Commission von 3 Mitgliedern gewählt. Die Kosten werden durch die Beiträge der veranctionirenden Viehs getragen. Als Zuchtvieh dürfen zur Auction nur reinblütige Bullen der verschiedenen Rassen gestellt werden; als Mutterthiere sind auch Kreuzungs-Producte zulässig; die Bullen dürfen nicht älter als 3, die lehteren nicht älter als 4 Jahre sein.

© Aus dem Schwarzen Winkel bei Glogau, 29. Juni. [Stand der Feldfrüchte.]

Nachdem eine mehrowöchentliche Dürre die Fortentwicklung der Vegetation gehindert und dem Wachsthum der Feldfrüchte zu erschwerlichen Schaden zugefügt hatte, daß stellenweise sogar schon Nothweizen und für später das Eintreten von Futtermangel zu befürchten stand, sind in den letzten Tagen durch mehrfache ausgiebige Land- und Gewitterregen die Felder von Neuem erfrischt worden und gewöhnen nun wieder, mit Ausnahme von einigen alku durchlassenden sandigen Böden, auf denen die Sommerung — wie der Kunil-ausdruck lautet — verbrannt ist, einen recht erfreulichen Anblick. Der Raps ist beinahe schnittreif, daß von Rapsen und dergl. nur wenig gelitten, und wird einen guten Durchschnittsertrag geben. Sein Anbau verliert insofern von Jahr zu Jahr an Bedeutung, indem er wegen seines häufigen Mißrathens dem vermehrten Anbau der Zuckerrübe Platz macht.

Menge aufzutreten begann, ist heuer nur sporadisch vorhanden, obgleich wohl nicht gar viele Wirthe den zu ihrer Ausrottung erlassenen Vorschriften genügt haben mögen.

Bis hierher wäre also alles gut; nun aber kommt die Rehrseite der Medaille: Klee fehlt vielfach gänzlich. Die Trockenheit und noch mehr der Mäusefraß im vorjährigen Hochsommer und Herbst, Johann aber auch das häufig wechselnde Winterwetter haben, zumal auf aufstehenden Böden, die Mehrzahl der Kleepflanzen vernichtet, und was noch stehen geblieben ist, kränfelt und verkümmert. Die Unsicherheit des Kleebaues ist überhaupt eine Schatten-seite der hiesigen Niedrigung. Ganz traurig sieht es aber auf den unmittelbar an der Ober gelegenen Gütern aus, die große Wiesen- und Ackerflächen außerhalb des Reichthums besitzen. Auf ersteren ist das schon gewachsene Gras vollständig mit Schlamm bedeckt und nur noch als Streu zu benutzen, auf letzteren sind die bestellten Früchte: Roggen, Kartoffeln, Lupinen, gänzlich ausgefault und gewähren jetzt einen höchst tristen Anblick. Einem so lange andauernden Hochwassers im Sommer müssen sich aber auch die bekanntesten ältesten Leute nicht zu erinnern und ist dasselbe von Neuem ein Weg für die unangenehme Umänderung unserer klimatischen Verhältnisse in Folge der Entblösung des Landes, hauptsächlich der Berge von Wald.

* Gubrau, 1. Juli. [Kreis-Rinderchau.]

Bei der heute von Seiten des Gubrauer landwirthschaftlichen Vereins veranstalteten Kreis-Rinderchau, welche in der durch das Programm festgesetzten Weise stattfand, kamen im Ganzen 323 Stück Rinder zur Ausstellung und zwar vom Großgrundbesitz 190 Stück und vom Kleingrundbesitz 133 Stück. Ehrenpreise erhielten: Dom. Ober-Elguth einen Ehrenpreis (der 1. Preis) und die silberne Medaille, Dom. Rüben 2 Preise und die silberne Medaille, Dominium Triebusch 1 Preis und die silberne Medaille, Dominium Groß-Wiesemitz 2 Preise, Dominium Kaltebornchen 1 Preis, Dom. Ober-Tschirnau 1 Preis und die bronzene Medaille, Dom. Zeipperr, Dom. Raschkau, Dom. Tschitsch und Dom. Nieder-Tschirnau, je 1 Preis. Dom. Groß-Kloben 2 Preise, Dom. Hochbelsitz 2 Preise, Dom. Klein-Kloben, Schloßgut Jäfersheim, Dom. Kraschen, Dom. Gabel, Dom. Sabornitz, Dom. Nieder-Elguth und Dom. Bronau je 1 Preis.

† Aus dem nordwestlichen Theile des Münsterberger Kreises, 2. Juli. [Fruchtstandsbericht.]

Die Heu- und Klee-Ernte ist fast beendet und, ist, wenn auch durch öfteren Regen gestört, was die Qualität etwas herabsetzte, im Allgemeinen eine reichliche zu nennen. In der Nacht vom 20. zum 21. Juni fiel ein so gewaltiger Regen bis zum Quellgebiet der Ohle, daß dieses hier sonst noch so jahme Flüsschen ufervoll war und, wo die Dämme an Fluß- und Mühlgräben nicht ganz im Stande, auch einige Ueberfluthungen hervorbrachte. Empfindliche Schäden wurde jedoch nicht angerichtet. Raps ist in guter Lage sehr schön mittelgute weissen dagegen nur Mittelmaßiges auf. Vorranschläge schwanken zwischen 25 — 28 hl und 16 hl. pro ha. Der Schnitt beginnt mit künftiger Woche. Weizen steht vorzüglich, nach Raps oft etwas zu üppig, gutes Einbringen dürfte eine Ernte von durchschnittlich 24 hl pro ha, wenn nicht mehr ergeben. Roggen, im Allgemeinen dünn, hatte in coupirten Lagen viel vom Schneegelitten. Die fruchtbarere Witterung beförerte wohl vieles aus, allein mehr als 18 hl pro ha bei langem schönem Stroh, sind kaum zu erwarten. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte befriedigen, mancher kleiner Leute Feld ausgenommen, durchweg, und versprechen eine reichliche Ernte.

L. Aus dem Kreise Rhodun, 4. Juli. [Ackerbauschule Popelau.]

Auf Einladung des Vorstandes der Popelauer Ackerbauschule Herrn Dr. Strehl hielt der Rhoduner landwirthschaftliche Verein die V. diesjährige ordentliche Jahresversammlung am 2. d. M. im Amtshause zu Popelau — zu der sich gegen 40 Vereins-Mitglieder und mehrere Gäste eingefunden — in der Absicht, der Verhandlung eine Besichtigung der Anstalt und der Oekonomie folgen zu lassen. Nach Erledigung der Tagesordnung führte Herr Dr. Strehl die Versammlung zunächst in das Laboratorium, das verschiedene Zeichnungen, Modelle und Sammlungen enthält, stellte die Jünglinge in ihren Abtheilungen vor, unterzog dieselben durch die betreffenden Lehrer einer kurzen Prüfung, daran Theil nehmend, und zeigte die Wirthschaftsräume mit deren verschiedenem Inhalte an lebendem und totem Inventar. Leider wurde die darauf folgende Excursion auf Felder und Wiesen durch ein Gewitter, woran der Himmel das ganze Frühjahr und den begonnenen Sommer hindurch dieses Jahr für Oberhiesigen unerhöplich zu sein scheint, kurz vor Abschluß derselben unterbrochen und die Versammlung genöthigt eiv vor Sturm und Umwetter schützendes Dach zu suchen. Dessen ungeachtet hat dieselbe von der Einrichtung und Leitung der Anstalt, der inneren Wirthschaft und dem Zustande der Acker und Wiesen ein Bild gewonnen — für dessen helles Colorit die mitwirkenden Lehrer recht gern einen hervorragenden Theil von Verantwortlichkeit tragen können — das wohl bei jedem Einzelnen der Anwesenden die Ueberzeugung erweckt, wie der Leiter der Anstalt seine Aufgabe richtig erfaßt und durchzuführen versteht. Um dies zu erklären sei erwähnt, daß Einrichtung und Leitung der Lehranstalt durchaus praktisch, moderner Anschauung entsprechen, Inventar und Viehbestände lediglich für zweckmäßigen Gebrauch berechnet resp. ordentlich wirthschaftlich gute Haltung darthun und der Fruchtbarkeit auf den Feldern ausnahmslos als ganz ausgezeichnet gut erscheint. Wie sehr die Anwesenden die hier geäußerte Ansicht theilte, bewies deren Verhalten bis zu später Abendstunde, wenn auch das gaffelnde und entgegenkommende Bemühen des Herrn Dr. Strehl hieran nicht ohne Antheil, und wird jenen dieser Tag in vielfacher Beziehung in freundlicher Erinnerung bleiben.

—† (Die nächste Versammlung deutscher Forstmänner) wird in diesem Jahre in Wiesbaden vom 14. bis 17. September tagen.

Gegenstände der Beratung werden sein: 1. Wie weit soll sich der Einfluß des Staates auf die Wirthschaftsführung der Privatwaldungen erstrecken? 2. Ist es zweckmäßig, der wirthschaftlichen Eintheilung in Gebirgsforsten die Projectirung eines den Wald in allen seinen Theilen aufschließenden Wegenebes vorausgehen zu lassen und in welcher Weise ist bei der Projectirung und Festlegung des Wegenebes zu verfahren? 3. Ist, um der vermehrten Nachfrage nach Nugholz Rechnung zu tragen, notwendig, die Buchenhochwaldwirthschaft zu verlassen oder verdient es den Vorzug, im Buchenhochwald möglichst viel Nugholz eingeprengt zu erziehen? 4. Mittheilungen über Veruche, Beobachtungen, Erfahrungen und beachtenswerthe Vorkommnisse im Bereiche des Forstwesens. — Excursionen sind in Aussicht genommen in die Oberförsterei Königstein und Homburg, Vorch, auf den Niederwald und in den Frankfurter Stadtwald.

— (Zur Desinfection der Pferdeköpfe.)

Das preuß. Kriegsministerium erläßt bezüglich der, bei aufzutretender Anfluenza zu ergreifenden Maßregeln folgende Verordnung: „Die fraglichen Ställe sind gründlich zu lüften und auf das Sorgfältigste zu reinigen. Zu letzterem Behufe empfiehlt es sich, die Wände und Decken, soweit sie aus Holz bestehen, die Eisentheile und, soweit ausführbar, auch die Fußböden mit heißem Seifenwasser zu scheuern, gefaltete Wäsche frisch zu tüschen und die Fußböden mit Gyps zu bestreuen. Wird eine noch eingehendere Desinfection nöthig, so ist das folgende Verfahren zu empfehlen. Nach Evacuation der Pferde aus dem Stalle ist auf etwa je 18 cbm Raum eine Schale mit Sand aufzustellen, in deren jeder sich eine Pfanne mit 250 gr Brom befindet. Nach Schließung der Deckungen des Stalles werden die Pfannen umgelassen, so daß sich der Inhalt in den Sand ergießt und wird nachdem sich der Desinfecteur aus dem Stalle entfernt hat, auch die Stallthür wieder geschlossen. Nach 24 Stunden kann der Stall geöffnet und nach zwölfstündiger starker Lüftung wieder belegt werden. Eisentheile, die nicht befestigt sind, müssen vor der angegebenen Desinfection, um das Kosten zu vermeiden, entfernt werden. Die Ausrüstungsstücke der Pferde, wie Decken, Sattelzeug u. s. w. sind, wenn mit Brom desinfectirt wird, in dem Stalle zu waschen und nach Wiedereröffnung desselben zu lüften, auszulüpfen und an den etwaigen Eisentheilen zu putzen. Findet keine Bromdesinfection statt, so sind die genannten Stücke ebenfalls gründlich zu lüften und zu reinigen.“

— n. (Drahtbindemaschinen.)

Seitens amerikanischer Mäher war gegen das Binden des Getreides mittelst Draht wie es die Selbstbindemaschinen der Nähmaschinen ausführen, Beschwerde erhoben worden, da durch Drahtbinden, welche mit dem Getreide in die Mühle gelangen, die Mühllsteine z. lädirt würden. Der Minneapolis Mäherverband hatte den Beschluß gefaßt, Getreide, welches mit Draht gebunden, mit 10 Cents pro Bushel, weniger zu bezahlen, als anderes. Die Aufregung, welche dieser Beschluß unter den Landwirthen hervorrief, ist bereits beschwichtigt, durch die von Erfolg gekrönte Anwendung von Magneten zur Entfernung von Eisentheilen, die sich in dem Mähmerle vorfinden. Der erste derartige Versuch wurde in einem der größten Mühlen-Etablissements, der Atlantic Milling Company in St. Louis am Weizen ausgeführt, welcher bereits ein Rußwerk passirt hatte. Winnen 5 Minuten wurden 25 Stücken Draht und kleine Pfannchen Eisenetz mittelst des Magnets herausgezogen; die weitere Operation förderte ein volles Quart Eisenstückchen von Draht, Nägeln Stiften u. und jenen schwarzen Körnern, welche die dortigen Mäher schwarzen Sand nennen, die aber für Eisenetze zu erkennen sein möchten, zu Tage. Fortgesetzte Veruche ergaben, daß diese Eisentheile in jedem Weizen vorkommen, auch wenn nicht mit Draht gebunden war, und zwar in bedeutender Menge. In Folge dieser Resultate

haben sich die amerikanischen Müller zur Anwendung von Magneten behufs Reinigung des Getreides von Eisentheilen entschlossen und das Vorurtheil gegen die Drahtbürste-Mähmaschinen aufgegeben.

(Amerikanische Bienenzucht.) Im Vorjahre hat — wie Dr. H. Dorgel in dem „Oesterr. landw. Wochenbl.“ berichtet — der Export von Honig aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum ersten Male bedeutendere Dimensionen angenommen und sandte beispielsweise eine einzelne New-Yorker Firma nicht weniger als 300 000 Pfund Honig über den „Saringsteed“, d. i. das atlantische Meer, nach England.

(Milchanalyse.) Ein Herr C. Marchand, als Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Havre, dort in weiteren Kreisen bekannt, hat kürzlich eine große Reihe von Milchanalysen beendet, welche den Zweck hatten, festzustellen, ob und in welchen Grenzen die Milch der verschiedenen Rindviehrassen eine verschiedene Zusammensetzung habe.

(Export von Mollereiprodukten aus Holland.) Nach einem offiziellen Bericht wurden im Jahre 1878 an Käse 603 320 Ctr. exportirt und gingen hiervon 107 660 Ctr. nach Frankreich, 291 340 Ctr. nach England, 114 560 Ctr. nach Belgien, 78 340 Ctr. nach Deutschland, 560 Ctr. nach Rußland, 4 520 Ctr. nach Java, 26 340 Ctr. nach verschiedenen Ländern.

(Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.) Am 30. Juni c. waren in dem Reichsrath vertretenen Ländern durch Rinderpest verurtheilt: in Galizien 3, in Dalmatien 2 Orte.

Literatur.

Getreidezölle. Studie von Dr. Udo Eggert. Berlin, Verlag von Hermann Bahr. 1879.

Mit Rücksicht darauf, daß in dem Augenblicke, in welchem diese interessante Arbeit, etwas post festum, in unsere Hände gelangt, die Frage der Getreidezölle praktisch bereits ihre Erledigung gefunden haben dürfte, glauben wir der Verpflichtung, auf die Anschauungen des Verfassers über die Natur der Getreidezölle näher einzugehen, uns entziehen zu können.

(Cz. S.) [Berliner Producten-Börsen-Rundschau] vom 29. Juni bis 6. Juli. Die hiesigen Getreidebestände ergaben nach ihrer Aufzählung:

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Mais. Rows for dates from July 1, 1879 to July 6, 1879.

zung vorgehen und hierdurch das Signal zu Abgaben per ganz nahe Lieferung gaben. Diese Lathit wirkte natürlich preisrückend und wurden nahe Monate um 4 Mt., entfielen um 2 Mt. entwerthet.

W e i s e n zeigte wenig geschäftliche Regsamkeit. Die auswärtigen Märkte boten erst leithin einige Ansehlichkeit. Das Angebot war bei den gemischten Notierungen schwach und bewirkte, als die Kaufkraft unter der Beeinflussung festerer auswärtiger Tendenzmeldungen sich erweiterte, steigende Preisbewegung, welche auf eine Vertheuerung von 3 Mt. für die haben, von 2 Mt. für die entfernteren Monate zum Ausdruck gelangte; effective Waare begegnete für Verlandtzwecke keiner Beachtung.

H a f e r schloß sich tendenziell den übrigen Getreidearten an. Der Terminhandel war belagungslos und als Resultat dieser Geschäftslage ein Preisminus von ca. 2 Mt. unausbleiblich. Effective Waare ergab reichliche Ankünfte geringer Waare, so daß keine Sorten knapp wurden und auf Kosten ersterer sich im Preise zu behaupten konnten.

R ü b l i verminderte erst leithin zu größerer Festigkeit zu gelangen. Starke Verkäufe dominierten in der größeren Wochenhälfte, doch gelang es der am Schlusstage unseres Berichtes eintretenden Festigkeit, die Verluste zu vermeiden. Spiritus wechselte häufig die Haltung, je nachdem Realisationen stattfanden oder Spiritfabrikan ten laufen auftraten. Letzteres geschah vorwiegend bei gemischten Preisen, so daß nach einigen Schwankungen ungefähr leithin wöchentliche Schlusspreise sich wieder fixirten.

Berlin, 4. Juli. [Stärkebericht.] Prima hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Sorben getrocknet, diät. 27,50—28 Mt., do. Ia. Mehl diät. 28,50—29 Mt., Ia. Kartoffelstärke und Stärkemehl, Landwaare, sowie mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Stärke loco 26,50—27 Mt., do. Ia. Mehl 27,50—28 Mt., Ia. Mittel-Qualitäten diät. 25—26 Mt., Secunda-Stärke und Mehl 23—24 Mt., Tertia 16—18 Mt., Schlamm nach Bonität 10 bis 12 Mt. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sacfr frei Berlin per Rasse erste Kosten bei Partien von mindestens 10000 Kilogr. Weizenstärke. Zu notiren: Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 43—43,50 Mt., Schleißische, Magdeburger 42—42,50 Mt., prima kleinfrüchtige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 39—41 Mt., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 33—36 Mt., Schabestärke 29—31 Mt. per 100 Kilogr. netto incl. Faß frei Berlin Rasse mit Discout. — Reisstärke in Stücken, in Fässern von 50 Kilogr. und 100 Kilogr. 44—46 Mt. Alles per 100 Kilogr.

Berlin, 4. Juli. [Schlachtwiehmärkte.] Zum Verkauf standen: 167 Rinder, 921 Schweine, 805 Kälber, 548 Hammel. — Der Verkauf von Rindern beschränkte sich auf wenige Stücke untergeordneter Waare, für welche je nach Qualität 42—51 Mt. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht angelegt wurden. Bei Schweinen fehlten die besten Mecklenburger ganz; es waren fast zu gleicher Hälfte Landtschweine und Russen zugetrieben und wurden Ertere zu 44—45 Mt. fast ganz geräumt, während Letztere Ueberstand hinterließen und ca. 37—39 Mt. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielten. Kälber mußten bei sehr flauem Geschäft für 35—45 Pfd. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht fortgegeben werden. Von Hammeln wurden nur verhältnißmäßig wenige Stücken je verschiedener Beschaffenheit verkauft, daß eine Preisnotirung nicht möglich ist.

Berlin, 4. Juli. [Butter.] Ab Versandort: Feine und feinste Mecklenburger 85—90 Mt., mittel 80—85 Mt., Holtfeiner und Vorpommersche 80—90 Mt., Pommersche Land 70—72 Mt., Bäckter 75 Mt., feine 78 bis 80 Mt., Traubenberg 70 Mt., Ratibor 69—70—72 Mt., Over-Slogau 72 Mt., Galizische 60—62 Mt. franco hier.

Berlin, 4. Juli. [Hypotheken-Bericht.] Für ländliche Hypotheken zur ersten Stelle ist Geld flüssig. Kreis- und Communal-Obligationen beliebt und gut zu lassen, 5procentige 102 Cb., 4 1/2procentige 100,50 bez. und Cb., 4procentige 94 Cb.

Breslau, 5. Juli. [Wochenbericht vom Productenmarkt.] Weizen per 100 Kilogramm weißer 16,20—17,00—17,80—18,30—18,80 Mt., gelber 16,00—17,10—17,50—18,10 Mt.

Roggen: per 100 Kilogr. 11,00—12,40—12,80 Mt. Gerste: per 100 Kilogr. 11,30—12,10—12,80—13,80 Mt. Hafer: per 100 Kilogr. 10,40—11,30—12,10—12,40 Mt. Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 12,50—14,20—15,00 w.t., Victoria-16,00—17,00—18,00 Mt., Futter-Erbsen 11,50—12,50—13,30 Mt., Linen, kleine, 17—21, große 27 bis 30 Mt., feinste darüber. Hohnen, schlechte 17,00—18,00 Mt., galizische 14,00—14,50 Mt. Hohe Hirse nominell, 9,50—10,50 Mt. Weiden 10,00—11,00—12,00 Mt. Lupinen, gelbe 7,50—8,40 Mt., blaue 7,30—8,10 Mt. Mais 9,20—9,90—10,30 Mt. Buchweizen 10,40—11,60—12,70 Mt. Alles per 100 Kilogr.

Hanfjamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,50—25,50—26,50 Mt. Rapskuchen: schlechte 6,30—6,50, fremde 6,00—6,40 Mt. Leintuchen: 9,00 bis 9,30 Mt., fremde 7,10—8,00 Mt. p. 50 Kilo. Spiritus hielt sich in den letzten 8 Tagen ziemlich unverändert und beschränkte sich die Umsätze an der Börse auf ein Minimum. Das Geschäft ist bei der Geringfügigkeit der einlaufenden Spiritusreserven noch immer schleppend, namentlich die Grundtendenzen für den Artikel nicht gerade matt zu nennen ist, sondern eher eine kräftigere Preissteigerung, besonders für nahe Termine vielfach erwartet wird. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: per Juli 51,30 Mt. Cb., per Juli-August 51,30 W., per August-September 51,80 Mt. Br. und Cb., per September-October 51,30 Mt. Cb., per October-November 50 Mt. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 26,50—27,50 Mt., Roggenmehl fein 19,50—20,50 Mt., Hausbuden 18,00—19,00 Mt., Roggen-Stubtermehl 8,50 bis 9,50 Mt., Weizenkleie 6,40—7,40 Mt. Stärke: Weizenstärke 40,50—41,50 Mt., Kartoffelstärke 25,50—26,00 Mt., Kartoffelmehl 26,25—26,50 Mt., feuchte Stärke 12,50—13,00 Mt. per 100 Kilo.

Breslau, 7. Juli. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann und Comp.] In den letzten 8 Tagen hatten wir sehr abweichende Temperatur und ziemlich viel Regen. Der Kleemarkt zeigt eine sehr stille Physiognomie, von irgend nennenswerthen Umsätzen haben wir ferner leider nicht zu berichten.

Table with columns: pro 100 Kilogramm, höchste, niedrigste, etc. for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Ratstone, neue per Sad (2 Reuschel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50—3 Mt., geringere 2 Mt. per Reuschel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mt., gering. 1 Mt., pro 5 C. 0,25 Mt., neue Ratstone per Liter 0,10—0,15 Mt.

Heu 3,40 Mt. pro 60 Kilogr. Roggenstroh 18—21,00 Mt. pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 7. Juli. [Spiritus] fester, gel. 5000 Liter per 100 Liter a 100 % per Juli und per Juli-August 51,70 bez., per August-September 52 bez., per September-October 51,50 bez. Cb., per October-November 50 Cb.

[Breslauer Schlachtwiehmärkte.] Bei den am 30. Juni und 2. Juli stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

- 1) 481 Stück Rindvieh (darunter 247 Ochsen, 234 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—54 Mt., zweite Qualität 44—45 Mt., geringere 28—29 Mt.
2) 782 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 49—50 Mt., mittlere Waare 42—43 Mt.
3) 2003 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20,00—21,00 Mt., geringste Qualität 8—9 Mt. pro Stück.
4) 677 Kälber erzielten gute Mittel-Preise.

Breslau, 5. Juli. [Productenbericht von Wallerstein und Maltersdorff] Weizen, weißer, inländ. 198—200 Mt., gelb 193—195 Mt., fremder weiß 185 bis 200 Mt., gelb 175—195 Mt., Roggen, inländ. 142—144 Mt.,

russischer und galizischer 115—135 Mt., preuß. 140 bis 144 Mt., Gerste inländische 145—150 Mt., böhmische und mährische 170 bis 180 Mt., Futterwaare 110 bis 120 Mt., Hafer, inländischer, böhmischer, mährischer 170 b 180 Mt., russischer und galizischer 115—120 Mt., Weizen, ungarischer 1 bis 123 Mt., rumänischer 115—120 Mt. per 1000 kg netto.

Hamburg, 4. Juli. [H. J. Merck & Co.] Salpeter. Chili in sehr fester Haltung, aber wegen gänzlicher Zurückhaltung der Signer schwimmender Ladungen ohne größere Umsätze. Wir notiren loco 15,00 bis 15,50 Mt. erste Kosten. Raff. Chili 20 bis 21 Mt., kleiner Kali 23 bis 24 Mt.

—ar. Schweinfurt, 3. Juli. [Marktbericht.] Der dieswöchige Markt verlief, obwohl die Landwirthe vollumfänglich der Futtermittelbeschaffung beschäftigt sind, günstig. Der Zutrieb an Rindvieh betrug über 1700 Stück; das ganze Geschäft ging lebhaft und rasch von Statten. Wesentlich trug hierzu die Anwesenheit vieler norddeutscher Händler bei, welche bedeutende Aufkäufe an schönen schweren Zugochsen erster Sorte machten.

(Telegramm.) Berlin, 7. Juli. [Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2272 Stück Rindvieh. Bei mäßigem Geschäft wurden für Primaqualität 60—63 Mt. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel waren 30 594 Stück aufgetrieben; beste Waare erzielte 50 Pfd. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) Berlin, 7. Juli. Weizen fest, Juli-August 188 50 Sept.-October 194,00. Roggen behauptet, Juli-August 115,00, September-October 124,50, Oct.-Nov. 127,50. Weizen fest, Juli-August 56,50, Septemb.-October 56,60. Spiritus: fest, loco 54,20, Juli-August 53,20, August-September 53,50. Hafer Juli 124,50, Juli-August 124,50.

(Telegramm.) Stettin, 7. Juli. Weizen höher, Juli-August 189,50, September-October 193,50. Roggen höher, Juli-August 116,00, September-October 122,00. Weizen fest, per Juli-August 56,00, per September-October 56,00. Spiritus loco 54,30, Juli-August 53,20, August-September 53,40, September-October 53,30.

Fragen und Antworten.

Fragen:

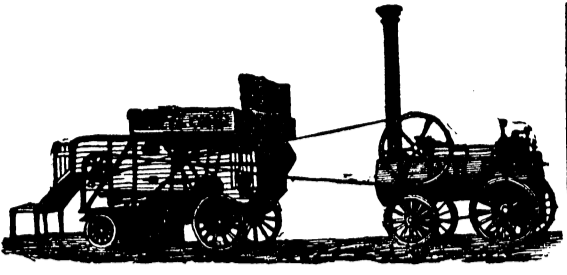
Knochenmehldüngung. Ist es rathsam, auf schwerem Boden bei schwacher Düftdüngung Knochenmehl mit Kalk zugleich anzuwenden, und welches Knochenmehl wäre dabei eventuell zu empfehlen?

Antworten:

Grasmähdung für Torfboden. (Nr. 51.) Behufs Einfaat der Wiese ist es von Einfluß auf die Wahl und Zusammenfügung des Saatgutes, ob die Lage derselben eine feuchte oder trockene ist, ob sanftige Beimengungen des Bodens mehr oder weniger hervortreten und ob späte Bewässerung, Compostirung, resp. Düngung mit Gülle oder Stallmist eintritt. Die Auswahl unter den künstlichen Sämereien ist im vorliegenden Falle eine nicht reichliche. Unter den Grasarten sind quantitativ und qualitativ gute: Wiesenfuchschwanz, Alopecurus pratensis, das Wiesenrispengras und rauhe Rispengras, Poa prubens und trivialis, der rothe Schwingel und hohe Schwingel, Festuca rubra et elatior, letzterer entwickelt sich bald ausgezeichnet, besonders wenn der umgelegte Boden längere Zeit dem Einfluß der Luft ausgesetzt war. Das qualitativ vorzügliche, aber feinhalmige Ritzergras, Briza media, ist bei sorgfältiger Mischung ein empfehlenswerthes Ausfüllgras, auch ist als wirrende Beimengung etwas Ruchgras, Anthoxanthum odoratum, zu nehmen. An ertragreicheres, aber grobes Futter abgebenen Grasarten sind zu erwähnen: französisches Ruchgras, Arrhenatherum elatius, und Honigras, Holcus lanatus. Soll die Wiese später in gute Cultur treten, so ist letzteres Gras, welches sich ohnedies von selbst einfindet, wegzulassen, damit es nicht vorherrscht, denn dem vielvorkommenden Namen entspricht die Qualität nicht. Hat die Wiese eine feuchte Lage, so sind noch mit Vortheil zu verwenden: Hain-Rispengras, Poa nemoralis, und Kammgras, Cynosurus cristatus. Bei sanftigen Beimengungen eignet sich Chimothegras noch gut zur Ausfaat. Es ist durchaus darauf zu achten, daß sich unter den fremden Bestandtheilen der Grasämereien nicht Samen von der Schmele, Aira caespitosa, und dem Pfeifengras, Molinia caerulea, vorfinden, deren Verbreitungsfähigkeit und schlechte Qualität später lästig werden. Letzteres Gras wächst sehr gern im Torf der Moore und führt in gewissen Districten den bezeichnenden Namen „Schindernack“; es ist einmal in der Grasnarbe, so verbreitet es sich feiner Natur nach leicht, denn der erste Schnitt nimmt nur die Bodenblätter weg, kurz nach demselben treiben die Stengel empor, fruchten und samen vor dem zweiten Schnitt aus. Man findet es deshalb auf Torfwiesen bestandbildend. Kann die Wiese bemäht werden, so ist es zweckmäßig, die Wiesen mit tierischen Auswurfstoffen gedüngt werden, so beschränkt sich die Ausfaat zweckmäßig auf Grasarten; ist dies nicht der Fall, soll sie vielmehr durch Vermehrung des Futters den Uebergang zu späterer Düngung, etwa eine Compostirung in mehrjährigen Umtriebe, vermitteln, so ist es angezeigt, auch Wiesenkräuter auszuführen. Es sind in diesem Falle geeignet: Rotklee, weißer Klee, die in Bayern unter dem Namen „Schweller“, als gute Futterpflanze bekannte Lilone inflata und die Otterwurz oder Storchschnabel, Polygoum bistorta, eine ausgezeichnete Milchpflanze. Bei feuchter Lage empfiehlt sich der hohe Hornklee, Lotus uliginosus, bei sanftigen Beimengungen Hopfenklee, Medicago lupulina, Wund- oder Lannenklee, Anthyllis vulneraria, und Bergklee, Trifolium montanum. Es ist eine reichliche, möglicht wenig einfrörmige Ausfaat anzurathen, wodurch dem Wiederauftreten zahlreicher schlechter Wiesenpflanzen des Torfbodens, wie der Anstedelung ungeeigneter Vegetationsbestandtheile von vornherein entgegengetreten wird. Das nöthige Saatquantum pro Morgen ist nach dem Gebrauchswert der Sämereien erst sicher festzustellen. Bei 24 Pfund Grasfaat pro Morgen, und zwar 1/3 die beiden Rispengräser, 1/3 Schwingelgräser, 1/3 zu gleichen Theilen für die anderen Grasarten, wobei der Ruchschwanz mit dem doppelten Quantum in Rechnung, eine geringe Beimischung Ruchgras außer Rechnung zu stellen wäre, würden sich nach den etwaigen Bichtungen der Körneranzahl pro Pfund der verschiedenen Grasarten etwa 30 Millionen Körner Ausfaat pro Morgen ergeben. Bei mangelhafter Keimfähigkeit einiger Sämereien, die bei Fuchschwanz z. B. mit Sicherheit vorauszusetzen ist, würde dieses Quantum nicht zu groß sein, bei besserer Beschaffenheit jedoch die noch hierüber angestellten Berechnungen nur notwendige Zahl von 15 Millionen um das Doppelte übersteigen, also sich nach Sachlage reduciren lassen. Bei Mischung mit Klee und Kräutern, vielleicht 6 Pfund pro Morgen, dürfte ein Abbruch an Grasämereien nicht rathsam sein. Auf die Festuca elatior wird jedoch noch besonders aufmerksam gemacht; sie tritt auf guten Stellen der Torfwiesen in hohen und feilen Individuen öfters bestandbildend auf und erscheint für die Bodenart recht geeignet.

Durchfall der Kälber. (Nr. 52.) Auf die Frage, ob der Durchfall etwa in dem der Kalbsstuh gereichten Futter seinen Grund habe, mag hier angeführt werden, daß mit Senf verfeinertes Rapskuchen die Milch der damit gefütterten Kühe verdaulich wird, daß die jungen Kälber infolgedessen trepieren, auch tragende Kühe danach verwerfen. Das in solchen Rapskuchen vorhandene scharfe Senföl übt wahrhaft zerstörende Wirkungen und sollte der Kuhhalter keine Rapskuchen laufen, ohne selbige auf Senföl-Gehalt unterzuchen zu lassen oder eine Garantie zu bedingen. Mikroskopische Untersuchungen reichen nicht aus oder lassen im Stiche. Dem Schreiber dieses sind erlautende Fälle bekannt geworden, wo die schädigenden Wirkungen der Rapskuchenfütterung dargelegt und das Vorhandensein von Senföl in den betreffenden Rapskuchen nachgewiesen war — ein Verfall durch Senfsamen aber auf das Entschiedenste in Abrede gestellt worden und behauptet ist, daß auch im Raps eine Art Senföl sich befinde. Die interessante Streitfrage ist z. B. noch nicht um Austrag gelangt. Die Behauptung der Kuhhalter in England aber, daß Rapskuchen kein Kuhfutter sei, dürfte auch hier zu Lande mehr und mehr anerkannt werden und sollte Niemand mit seinen gemachten Erfahrungen zurückhalten.

Robey & Comp., Lincoln (England).



Locomobilen und Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen.

Unsere Dreschmaschinen zeichnen sich durch ihren Patent-Eisenrahmen vor allen anderen aus und haben sich seit vielen Jahren in allen Klimaten eingebürgert, da sie von keiner Witterung angegriffen werden. Einige Hauptvorteile sind folgende: Dieselben leiden nicht durch die Stöße und Erschütterungen, die bei solchen Maschinen unvermeidlich sind; ebenso wenig von Hitze und Nässe; der Rahmen kann nicht verbogen oder verzogen werden, daher bleiben alle Lager in derselben Stellung; die Folge davon ist: Höchster ruhiger Gang, geringe Abnutzung der arbeitenden Theile, grösste Ersparnis an Reparaturen.

Robey & Comp.'s Patent-Selbst-Einleger zur Verbütung von Unglücksfällen und Regelung des Einlegens kann auf Wunsch an jede Maschine angebracht werden.

Robey & Comp.'s verbesserter Patent-Stroh-Elevator bis 8 Meter = 25 Fuß hoch.

Obige Maschinen halten wir stets auf Lager und geben Besuchen gern entgegen. Ebenso sind Reparaturarbeiten stets vorrätig und werden Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

Jede fernere Auskunft ertheilt umgehend

Filiale Breslau.

Comptoir: Kaiser Wilhelmstraße 20. Fabrik & Lager: Verlängerte Siebenbrunnstraße.

Bekanntmachung,

betreffend die hauptsächlichsten Bestimmungen für die in der zweiten Hälfte des Septembers 1879 in Briezen a. D. stattfindenden

Kartoffel- und Ernte-Maschinen-Concurrenz.

Zur Concurrenz kommen:

I. Kartoffel- und Ernte-Maschinen.

- a. Maschinen, welche nur die Stellen angeben, an welche Kartoffeln gelegt werden sollen.
b. Maschinen, welche die Kartoffeln selbstthätig in gleiche Tiefe und in beliebig gleiche Entfernung in die Reihen legen.

II. Kartoffel- und Ernte-Maschinen.

- a. Kartoffel-Rodestühle, welche nur den Boden aufwerfen, und dabei die Kartoffeln freilegen.
b. Maschinen, welche die Kartoffeln aus dem Boden heben und dieselben von Boden und Kraut getrennt, auf dem Acker ausbreiten, daß sie nur aufgesammelt zu werden brauchen.
c. Maschinen, welche die Kartoffeln selbstthätig einsammeln.

Die Prämien bestehen in 10 Geldpreisen von 50-1200 Mark, in Summa 3300 Mk. und Ehren diplomen.

Die Anmeldungen müssen spätestens bis 1. August d. J. bei dem Oeconomierath Dr. Freiherrn von Canstein, Berlin SW., Guelienaustraße 100, erfolgen, welcher auf Erfordern jederzeit Programme überliefert.

Jeder Concurrent muß seine Maschine auf eigene Kosten Bahnhof Briezen liefern und ev. die Kosten des Rücktransports tragen.

Den Transport nach und von den Veruchsfeldern, sowie die Gestellung der erforderlichen Gespanne besorgt der Localverein Briezen.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Reg.-Bezirk Potsdam. v. Wedell-Malchow. Schütze-Heinsdorf. Dr. Freiherr v. Canstein.

Walter A. Wood's Original

Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

System 1879 mit wesentlichen Verbesserungen, Amerikan. Pferde-rechen; Rasenscheer-Maschinen von Mk. 45 ab; Hand-, Göpel- und Dampf-Dreschmaschinen und landw. Maschinen und verbesserte Ackergeräthe jeder Art empfehlen unter Garantie der Güte zu ermäßigten Preisen.

Geb. Stern, Kaiser-Wilhelmstr. 16.

Marshall Sons & Co's

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits nahe an 470 Satz in Schlesien und Posen arbeiten, empfehle unter den weitgehendsten Garantien, ebenso wie Original-Amerikanische „Tiger“-Pferderechen mit Selbstentleerung, Samuelson's und „Bukey“-Getreide- u. Gras-Mähmaschinen, Smyth's Drillmaschinen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen ab meinem hiesigen Lager.

H. Humbert, Breslau, Moritz-Strasse Nr. 4.

Maschinen-Ausstellung- und Reparatur-Werkstatt.

August

Rönigsstraße 1,



Glatschke,

2. Laden,

empfiehlt: Franzen, Knöpfe, Spitzen, Nischen, gestickte Streifen, Tricot- und Filzhandschuhe, weiß und coul. Extramaduro, Strumpflängen, Socken, Mohair-Tücher, bestes Garn und Seide für Nähmaschinen, Nähmaschinen-Nadeln, Futterstoffe, Gaze etc. etc. in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

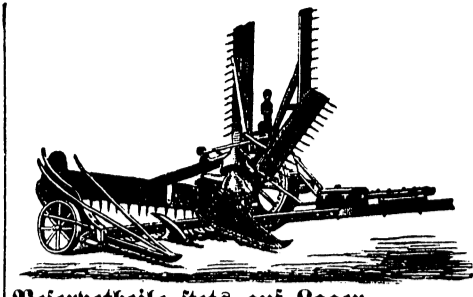
Diejenigen Herren Landwirthe, welche geneigt sind, in diesem Jahre zu verkaufen, oder gänzlich zu veräußern, bitte ich, mir ihre Aufträge gef. baldigst zukommen zu lassen.

Eine Milchpacht

von 500 bis 800 Liter Milch täglich, wird von einem cautionsfähigen Bäcker, welcher 16 Jahre auf einer Stelle war, zum 1. Octbr. gesucht. Gest. Offerten mit Angabe der Bedingungen erbitte

Assistentenstellen-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher Michaeli d. J. seine Lehrentzeit bei mir beendet, suche ich eine Stelle als Wirthschafts-Assistent und kann denselben bestens empfehlen.

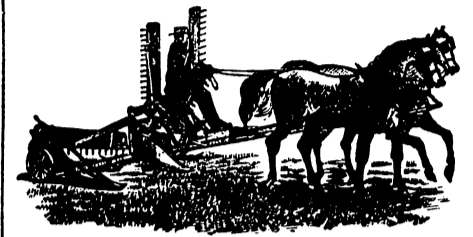


Reparaturarbeiten stets auf Lager.

Alle Maschinen werden gegen Entnahme von neuen zu einem entsprechenden Preise angenommen. Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz.

Niederlage: Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 5.

(2215-16)



Silesia-Mähmaschinen

von E. Januscheck

empfehlen von unserem Lager zu Fabrikpreisen incl. Aufstellung und nehmen alte Maschinen in Zahlung.

Gebr. Prankel in Gr.-Strehlik.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Rapsplauen,

Sta. 10 u. 12 Mt., mit Seilen an den Langseiten, sehr zu empfehlen.

Schoberplauen,

fertig, der D.-Meter 1,25 Mark, von Doppel-Seigel in jeder Größe. Proben franco.

H. Wienanz, Ring 31.

Fowler'sche Dampfplüge

des allein bewährten Systems werden jetzt in jeder Größe gebaut.

Ueber 150 solcher Dampfplüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner Fowler'sche Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampf-dreschmaschinen und Transport von Lasten liefern

John Fowler & Co. Magdeburg.

Dauerhafte Rapsplauen

zu größten Erntewagen reichend à 7,50, 8,50, 9,50, 10,50 u. 12 Mark.

Getreide-Säde

in verschiedenen Größen und Schwere, à 70, 80, 90 Pf. u. 1 Mark.

M. Raschkow, Sadfabrik.

Breslau, Schmiedebriicke 10. Proben von Rapsplauen und Säden umgehend franco.

Bei Sädebestellung bitte anzugeben: ob langes oder breites Format. Effectuirung erfolgt stets gleich nach Empfang der Bestellung.

! Offerte !

Rapsplauen

von 6 Mt. an Getreidesäcke

aller Art zu billigsten Preisen

Horn & Hinckel,

Breslau, Blücherplatz Nr. 9 Sädefabrik u. Specialität von wasserdichten Wagen- u. Pferddecken

Echte amerikanische Senrechen und Senwender

empfiehlt in großer Auswahl Borthold Hirschfeld,

Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Pferderechen,

englische u. amerikanische (Bay- State u. Tiger) haben stets auf Lager

Robey & Comp.,

Breslau.

Eine Fabrik von

Mollerei-Werkzeugen

sucht Verbindungen namentlich mit landwirthschaftlichen Wanderlehrern. Offerte unter Chiffre N. 61524 erbeten an Haasen-stein & Vogler in Frankfurt a. M.

Sack'sche Drills,

Sackmaschinen und Plüge empfiehlt dessen Vertreter Borthold Hirschfeld,

Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Zur bevorstehenden Ernte

empfehle den Herren Landwirthen meine Getreide- und Gras-Mähmaschinen „Silesia.“

Erstere schneidet in 8 bis 10 Arbeitsstunden 20 bis 25 Magdeburger Morgen Getreide jeder Art, letztere 12 bis 15 Magdeburger Morgen Alce oder Gras.

Die Maschinen werden montirt, in Betrieb gesetzt und leisten ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit je 1 Ernte Garantie.

Reparaturen aller Art werden prompt ausgeführt und halte

Cocofaserstricke

(als Ersatz für Strohseile)

offeriren (2098-x)

Fliess & Ransch in Magdeburg.

Herm. Hantelmann in Breslau

offerirt in Vertretung leistungsfähiger chem. Fabriken zu billigen Preisen u. bequemen Zahlungsbedingungen:

- Knochenmehl, gedämpft und aufgeschloffen, Peru Guano, echt, roh und gemahlen und aufgeschloffen, Superphosphate, aus Guano und Spodium, do. unter Zusatz von Ammoniak oder Blut, Kalksalze unter Fabrikpreisen.

Comptoir: Tauenhienplatz Nr. 3 Seitengeb., Haupteingang Tauenhienstraße 84 a.

Universal-Ratten- und Mäuse-Vertilgungsmittel!

Es wird von vielen Herrschaften aus allen Gegenden Deutschlands mein Mittel bezeichnet, wenn sie neue Bestellungen machen (welches ich beweisen kann). Dieses von mir durch 20 jährige Praxis erfundene Mittel zur Vertilgung aller Arten Ratten, Mäuse und Hamster empfehle und versende auf Bestellung à Pfd. 1,50 Mk., 5 Pfd. 6 Mk., 10 Pfd. 10 Mk., 20 Pfd. 18 Mk., 50 Pfd. 40 Mk., 100 Pfd. 75 Mk. netto Gewicht. Es ist großes Pulver, wird mit bloßen Händen auf die Erde gestreut, auch bei möglichem Vieh, ohne diesem zu schaden. Dabei tödtet 1 Pfd. von meinem Mittel mehr Ungeziefer, als 2 Pfd. anderer Mittel.

N.B. Willen zur Vertilgung von Ungeziefer, gleichviel aus welcher tödtlich wirkenden Masse dieselben bereitet sind, sind durchaus zu vermeiden, weil das Ungeziefer solche leicht verschleppt, wodurch manches nützliche Vieh zu Grunde gerichtet wird. Aus meiner vieljährigen Erfahrung sage ich hiermit lesteres und wird jeder Landmann einsehen, daß ich Recht habe.

2259-1) L. Grimmnitz, concess. Kammerjäger, Rostock.

Gleiwitzer chemische Fabrik

liefert zur Herbstbestellung unter Gehalts-garantie und zeitgemäß billigt ihre bekannten und reell erprobten

Ia. Knochenmehle, Superphosphate und chemische Düngemittel jeglicher Art

laut ausführlicher Preisliste und erbitte möglichst frühzeitige Abschlüsse.

Gleiwitz, im Juli 1879. Dr. D. Hiller.

Auction

11 Shorthorn-Bullen,

3/4 bis 1/2 Jahr alt am 1. August a. e., Mittags 12 Uhr auf dem Dominium Seichwitz, Post- und Telegraphen-Station Breslau, Gantzh. Rothfärben. G. Neide.

Wagen am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags, Breslau, (Galisch Hotel.)

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 31. Juli cr., Vormittags 10 Uhr sollen ca. 15 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reithahn unter den im Leximin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden.

Cofel, im Juni 1879. Königl. Gestüt-Verwaltung.

Gez. Freiherr von Knobelsdorf. Gesucht werden: 1 ca. 9 Monate alter Bulle und ein Bullentalb rein obdenburger Abstammung.

Gest. Off. an die Oeconomie-Administration in Schönjohndorf bei Heinrichau zu richten.

Schlundröhren

verbesserter Construction inclusive Maulholz, à Stück 10 Mark, liefert

C. Meyer, Breslau, Schweidnitzerstraße 54, Verfertiger landwirthschaftl. Instrumente.

Reflectanten auf Landgitter

in der Provinz Posen erhalten zuverlässigste und gründlichste Auskunft durch

S. A. Krueger, Posen, Bank-, Getreide- und Commissions-Geschäft.

Langranthigen Rindvieh,

silbergraue Farbe, Wassertränkenamen, Saat-Lupine offerirt

P. Fraischauer, Dels i/Schl. Die besten amerikanischen

Pferderechen ebenso billig wie viele der schlechten Nachahmungen. Gebr. Gülch, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 52.

Brenz. Brenneri-Verwalter-Verein, Abtheilung Breslau.

Die Vereins-Versammlung wird am 13. Juli c. in Breslau Nachm. 1 Uhr im Café restaurant Carlstraße 37 abgehalten werden und laden alle Mitglieder dazu ergebenst ein.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung der Sitzung und Berichterung des vorjährigen Protokolls.
2) Welche Erfahrungen sind in der dies-jährigen Campagne gemacht? (allgemeine Discussion)
3) Vortrag des Herrn Richter-Thomasmalbe über Innungen u. Genossenschaftswesen.
4) Besprechung über Neuwahl eines Hauptvorstandes zur General-Versammlung in Bromberg.
5) Wahl eines neuen Vorstandes für Breslau und Aufnahme neuer Mitglieder, Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand. Kröker.

1 gebildeter junger Mann

(Secundaner) wünscht, womöglich unter Leitung des Principals, auf einem mittleren Gute Schlesiens die Landwirthschaft zu erlernen. Aufnahme in die Familie wünschenswerth. Off. unter S. 77. is d. Expd. d. Schlei. Btg.

Zur selbständigen Leitung eines Haushalts

womöglich in Breslau wünscht ein geb. Mädchen Stellung als

Wirthschafterin,

für in f. Küche u. Wäsche. Antritt l. sofort erfolgen. Gest. Off. unter S. 3615 an Rudolf Woffe, Breslau, Ohlauerstr. 85 I.

Ein junges Mädchen w. d. Landwirthschaft u. f. Küche lernen u. sucht eine Stelle Nabh. bei Adam Matthiasstr. 87.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit beendet, und den ich empfehlen kann, suche bald oder Michaelis unter beidenden Anprüchen Stellung als Assistent. Off. unter S. 100 postlagernd Anrarnsdorf.

Als Wirthschafts-Assistent

oder dergl. sucht ein junger Mann, der zum 1. Octbr. seine einjähr. Dienstzeit beendet, eine landwirthschaftliche Akademie absolvirt hat und ein Jahr als 2. Verwalter thätig war, Stellung. Gest. Off. unter D. 9 Expd. d. Btg.

Drud u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.